

397 f.) und Bernd Schwenk (vgl. DA 52, 300) sowie aus der vorzüglichen zusammenfassenden Darstellung von Ludwig Vones (vgl. DA 52, 359 f.), die B. ebenso wie nahezu die gesamte übrige neuere deutschsprachige Spanien-Forschung unbekannt geblieben zu sein scheint. Die im Anhang beigegebenen, archivalisch gut belegten Listen (S. 225–302) mit prosopographischen Angaben zu 48 in Kastilien bzw. León im 12. Jh. nachweisbaren Grafen sowie die Edition (S. 308–331) von 20 Urkunden aus den Jahren 1122–1196 (16 davon bisher ungedruckt) stellen wertvolles Material für weitere Untersuchungen zum Thema bereit. Ein Register ist beigegeben.

Peter Segl

Anna CASTELLANO I TRESERA, Pedralbes a l'edat mitjana. Història d'un monestir femení (Biblioteca Abat Oliba 198) Barcelona 1998, Abadia de Montserrat, 405 S., 58 Abb., 25 Tab., ISBN 84-7826-998-3, ESP 3.200. – Das im Jahre 1325 gegründete, nur wenige Kilometer nordwestlich von Barcelona gelegene Klarissenkloster von Pedralbes kann auf eine ununterbrochene, knapp siebenhundertjährige Geschichte zurückblicken. Auf seiner so gut wie lückenlosen archivalischen Überlieferung (Pergamenturkunden, Rechnungsbücher, Notariatsbücher u. a. m.) beruht diese an der Universität Barcelona eingereichte Diss. mit ihrer genauen Untersuchung des Frauenklosters im 14. und beginnenden 15. Jh. – seiner normativen und wirtschaftlichen Grundlagen, seiner Beziehungen zum weltlichen und geistlichen Umfeld, seiner Mitglieder, seines Aufbaus und seiner Funktionen. Der Reichtum des herausragenden, bislang kaum gesichteten Klosterarchivs dürfte der Grund dafür sein, daß die Vf. weitere Barceloneser Bestände kaum in ihre Arbeit aufgenommen hat. Die allgemeinen Hinweise auf die Beziehungen zum Barceloneser Rat, der immerhin seit 1357 das Patronat über das Kloster innehatte, hätten jedoch vertieft werden können, wären die „Registres de lletres closes“ des Munizipalarchivs zu Rate gezogen worden, die eine Vielzahl an Belegen enthalten. Ähnliches ließe sich über das Kronarchiv sagen, denn wie die Vf. zurecht herausstellt, besaß Pedralbes „unes característiques un xic especials“ (S. 63): Das Kloster war nämlich als eine persönliche Stiftung der Elisenda von Montcada, der dritten und letzten Frau Jakobs II. von Aragón, entstanden, beherbergte die Königin nach dem Tode ihres Ehemannes im Jahre 1327 37 Jahre lang und besaß stets eine besondere Nähe zur Königsfamilie, deren Memoria es in erster Linie pflegen sollte. – Die eigentliche Stärke der Arbeit liegt denn auch weniger in der Untersuchung der Verflechtungen zwischen dem Kloster und seinem Umfeld als vielmehr in der genauen Erfassung seiner wirtschaftlichen Grundlagen, seines religiösen Lebens und seiner Mitglieder. Rund 70 Nonnen und 12 Kapläne bzw. Franziskanerbrüder bewohnten zusammen mit einer Gruppe dienenden Personals, darunter insgesamt 40 identifizierten Sklavinnen, das weite Areal. Aufgrund der besonderen Gründungsumstände des Hauses, seiner reichen Ausstattung sowie des persönlichen Eingreifens der Königin, die nicht weniger als vier Statuten verfaßte, scheinen die frommen Frauen dem Armutsgebot mit einer gewissen Laxheit begegnet zu sein, was überzeugend anhand der Rechnungsbücher belegt werden kann. Gerade die nach inneren Konflikten angelegten Bücher der Jahre 1409–1410 erlauben es, einen genauen Einblick in funktionale Aspekte des (weiblichen) Religiosentums zu behalten. Besonders aufschlußreich sind hierbei die Seiten über die Eßgewohnheiten der Nonnen (S. 138–152, 305–308). Daneben gelingt es der Vf., miteinander verwandte Clans hochadliger